



Sie informieren auf der Bürgerversammlung in Königfeld zur künftigen Werkrealschule: Bürgermeister Fritz Link, Schulamtsdirektor Günter Herz, geschäftsführender Schulleiter der Zinzendorfsschulen Rainer Wittmann, Abteilungsleiter der Realschule Stefan Giesel und Hauptamtsleiter Martin Laufer (von links). BILD: STRÖTGEN

Sie stellen sich den Fragen der Bürger

- Versammlung im Haus des Gastes nur mäßig besucht
- Fünf Fünftklässler würden Hauptschule besuchen

VON STEPHANIE JAKOBER

Königfeld – Mit etwas mehr Interesse an der Informationsveranstaltung zum Wandel in der Königsfelder Schullandschaft war gerechnet worden. Ausreichend Stühle wurden im Haus des Gastes aufgestellt, um Eltern, Lehrer, Schülern und Bürgern Platz zu bieten. Doch das Interesse hielt sich in Grenzen: Lediglich rund 50 Bürger waren gekommen. Und das, obwohl dem Gemeinderat, der Verwaltung und auch den Zinzendorfschulen im Vorfeld immer wieder ein Mangel an Kommunikation vor-
geworfen wurde.

„Wir geben keine Schule auf, wir stellen sicher, dass der mittlere Bildungsabschluss dauerhaft in Königfeld möglich ist“, sagte Bürgermeister Fritz Link. Man müsse die Entscheidung im Zusammenhang mit der Realität sehen und dürfe sich nicht auf Hoffnungen und irrationale Gründe beschränken. Dass die Königsfelder Hauptschule über lange Sicht keine Zukunft gehabt hätte, würden die aktuellen Grundschulempfehlungen zeigen. Die Königsfelder Grundschule habe nur Empfehlungen für die Realschule und das Gymnasium ausgesprochen. Aus Burgberg werde es im kommenden Schuljahr drei, aus Neuhausen zwei Werkrealschüler geben. „Wir hätten also nicht, wie angenommen zehn Fünftklässler, sondern lediglich fünf“, erklärte Link.

Er könne es nachvollziehen, dass andere Kommunen – ebenso wie Königfeld – an ihren Schulstandorten festhalten wollten. Isoliert werde aber keiner der Standorte sicher sein. Auch für die Werkrealschule in Oberschach sehe er wenig Perspektiven für eine dauerhafte Sicherung in Anbetracht sinkender Schülerzahlen, der Übergangsquote zur Hauptschule und dem Wettbewerb mit anderen Werkrealschulen.

Setze das Kultusministerium seine Ankündigung um, auch einzügige Werkrealschulen zu genehmigen, würden damit alle bestraft, die sich die vergangenen zweieinhalb Jahre intensiv mit der Weiterentwicklung ihrer Schullandschaft auseinandergesetzt haben.

Zehn Fakten zum Wandel in der Königsfelder Schullandschaft

1 Im Sommer geht es los: Wie groß ist bis jetzt das Interesse an der neuen Werkrealschule der Zinzendorfschulen?

Laut Stefan Giesel, Abteilungsleiter der Realschule, gibt es schon 13 feste Anmeldungen für die Werkrealschule. Vier dieser Schüler würden aus Königfeld stammen. Die restlichen stammen aus dem Umland, jedoch auch einige aus entfernten Gemeinden wie beispielsweise Hüfingen, Oberbaldingen, Dunningen. Ein Schüler aus Königfeld, der ebenfalls eine Werkrealschule besuchen wird, tendiere voraussichtlich nach St. Georgen.

2 Welche Lehrer werden an der neuen Werkrealschule der Zinzendorfschulen unterrichten?

Die Fünftklässler der Werkrealschule werden von den schon an der Schule vorhandenen Realschullehrern unterrichtet. „Im nächsten Jahr werden wir uns dann um Nachwuchs kümmern müssen“, sagt Stefan Giesel, Abteilungsleiter der Realschule. Für die Lehrkräfte der kommunalen Hauptschule gebe es die Möglichkeit, an die Zinzendorfschulen zu wechseln, wenn sie dafür bereit und geeignet sind.

3 Warum gibt es im kommenden Schuljahr nur noch eine Realschulklasse für die Fünftklässler?

Es gebe einen Zusammenhang, so Rainer Wittmann, geschäftsführender Schulleiter auf Nachfragen dieser Zeitung. Für die Werkrealschüler würden Lehrer benötigt. Da jedoch keine neuen eingestellt werden konnten, habe man auf die eigenen Kräfte zurückgreifen müssen.

4 Stimmt es, dass keine Schüler mehr mit einer Empfehlung für das Gymnasium auf die Realschule der Zinzendorfschulen gehen dürfen?

Aktuell gebe es auf der Realschule viele Schüler, die eigentlich eher auf ein Gymnasium gehören. Deren Eltern wollten aber das „Turbo-Abi“ vermeiden. Mit dem neuen Aufbau-gymnasium, das ein Abitur nach neun Schuljahren ermöglicht, hätten Eltern und Schüler nun eine Alternative zum G8. „Auch eine öffentliche Realschule muss keine Schüler aufnehmen, die

eine Empfehlung für das Gymnasium haben“, sagt Rainer Wittmann. Die Zinzendorfschulen hätten nun ein differenziertes Angebot.

5 Stimmt es, dass die Kommune die Entscheidung, welche Familien Zugang zum Sozialfonds der Gemeinde haben, an die Zinzendorfschulen abgeben haben?

Dies stimmt laut Rainer Wittmann nicht. Die Gemeinde entscheide darüber, wer Gelder aus dem Sozialfond erhalte und wer nicht. „Und darüber bin ich froh. Sonst heißt es nachher noch, dass wir uns den unter den Nagel gerissen hätten“, sagt der geschäftsführende Schulleiter. Noch nicht einmal über die eigene finanzielle Förderung von Schülern entscheide er selbst. In diesem Fall könne er nur eine Empfehlung geben. Die eigentliche Entscheidung treffe ein Gremium des Fördervereins. Bürgermeister Fritz Link betont, dass die Entscheidung über die Vergabe der Mittel aus dem Sozialfonds bei der Gemeinde bleibt. Es sei nie etwas anderes behauptet worden.

6 Wo werden die Fünftklässler der Werkrealschule unterrichtet?

Die Zinzendorfschulen dürfen laut einem Beschluss des Gemeinderates das Gebäude, in dem die Grund- und Hauptschule untergebracht ist, mitbenutzen. Jedoch ist noch nicht klar, ob dort dann die Fünftklässler der Werkrealschule unterrichtet oder eine andere Klasse ausgelagert werden soll. Prinzipiell werde man versuchen, alle Schüler in den eigenen Räumen zu unterrichten. Definitiv wird aber ein Logo der Zinzendorfschulen am Gebäude der Grund- und Hauptschule angebracht und die Zinzendorfschulen benötigen auch den Platz.

7 Die Schulleiterfrage ist seit Jahren ein Problem. Wie groß ist die Chance, einen Schulleiter zu finden, der sich für die Grundschule einsetzt?

Laut Günter Herz vom Staatlichen Schulamt Donaueschingen „kann die Situation schlechter nicht werden.“ Zwar habe man sich sehr bemüht, eine qualifizierte Bewerbung zu bekommen, doch „das war bisher nicht

möglich“. „Für eine selbstständige Grundschule bin ich optimistischer, einen Schulleiter zu finden“, so Herz.

8 Die Schüler, die derzeit noch die Schulbank drücken, sitzen auf einem Auslaufmodell. Sind Lehrer da überhaupt noch motiviert zu unterrichten?

„Lehrkräfte sind alle Pädagogen“, sagt Günter Herz und sie wüssten, dass die Entscheidung getroffen wurde und dann dürfe die Motivation keine Frage sein. „Man kann den pädagogischen Ethos nicht ablegen, nur weil die Schule sich verändert“, so Herz. Die Qualität dürfe unter der Veränderung nicht leiden.

9 Gibt es eine Möglichkeit, dass Schüler noch in Königfeld die zehnte Klasse der Werkrealschule besuchen?

Die Schüler können ihren Hauptschulabschluss in Königfeld machen, doch es gibt keine Möglichkeit, die Werkrealschulprüfung abzulegen. Dafür müsse man aus Königfeld weg in eine andere Gemeinde, so Günter Herz. Der ursprüngliche Weg – einen Hauptschulabschluss in Königfeld und das zehnte Schuljahr in Oberschach – bestehe weiterhin. Außerdem könnten ein Antrag auf Schulwechsel gestellt werden. Dieser müsse gut begründet werden, aber prinzipiell bestehe die Möglichkeit eine Werkrealschule außerhalb von Königfeld zu besuchen, obwohl die Schulbezirksgrenzen noch bestehen.

10 Wie wird die Zukunft der Hauptschule aussehen, wenn nur noch ein Jahrgang übrig ist? Kann diese neunte Klasse noch ordentlich unterrichtet werden?

Günter Herz verwies auf einen Fall im Schwarzwald-Baar-Kreis: Dort seien an einer Schule nur noch fünf Schüler unterrichtet worden. Die Lehrerversorgung sei trotzdem gesichert gewesen und der Unterricht exakt nach Bildungsplan verlaufen. „Natürlich kostet das enorme Lehrerressourcen“, sagte der Schulamtsleiter. Er könne es auch nicht ausschließen, dass es zu Kooperationen kommen. Die Eltern könnten jedoch darauf bauen, dass die Lehrerversorgung gewährleistet sei. (kp/jak)